
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 25/3 (1998)

DOI: 10.11588/fr.1998.3.61457

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

ökonomische Leben bei. Die folgenden Abschnitte widmen sich den unter deutscher Ägide geschaffenen neuen Verwaltungs-Institutionen, der nach 1890 erfolgenden Herausbildung des Parteienwesens, der Politik der Germanisierung, den mit dem Namen »Zabern-Affäre« verbundenen neuen Spannungen und der zunehmenden Integration in den deutschen Wirtschaftsraum unter gleichzeitiger Fortdauer des französischen Einflusses, da insbesondere die große Mehrheit des katholischen Klerus unter den Erfahrungen des Kulturkampfes im protestantischen Preußen-Deutschland frankophil blieb, beispielsweise auch die ökonomische Führungsschicht Mühlhausens weiterhin Sympathie für die Republik bekundete und letztlich ferner die Bewahrung der französischen Sprache ein besonderes Mittel darstellte, um gegen die Annexion Flagge zu zeigen. Läßt sich für die Reichsland-Zeit das Fazit »gut verwaltet, schlecht regiert« ziehen und kämpften im Ersten Weltkrieg auf beiden Seiten der Front Elsässer, so werden für die Zwischenkriegszeit im Zeichen der Weltwirtschaftskrise und der neuen politischen Spannungen nach 1930 unter anderem die Konflikte zwischen Nationalisten und Autonomisten, die Verteidigung des Partikularismus und der Widerstand gegen den Pariser Jakobinismus beleuchtet.

Ein vielfach tabuisiertes Kapitel stellt das Schicksal der Region und ihrer Menschen in der NS-Diktatur dar, erinnert wird an den mit den Namen Schirmeck und Struthof verbundenen Terror, die Leiden der »Malgré nous«, an Résistance, Kollaboration und anschließende Épuration: »De 1939 à 1945, l'Alsace a été la région française la plus martyrisée ... Beaucoup d'Alsaciens, abandonnés par la France et persécutés par les nazis, ont le sentiment de ne plus avoir de patrie et que l'Alsace n'est plus qu'un corridor que se disputent des deux voisins.« Unter dem Motto »Nationale Integration und Fortdauer von Eigentümlichkeiten« wird abschließend die Entwicklung seit dem Zweiten Weltkrieg bis zum Wahlerfolg des Front National beim Urnengang 1995 skizziert. Ein Verzeichnis der Nachkriegs-Wahlergebnisse, der elsässischen Parlamentarier und Minister rundet den perspektivenreichen Band ab.

Wolfgang MÜLLER, Kaiserslautern

Christian SORREL (Hg.), *La Savoie*, Paris (Beauchesne) 1996, 441 S. (Dictionnaire du monde religieux dans la France contemporaine, 8).

Der achte Band in der Reihe »Dictionnaire du monde religieux dans la France contemporaine« erschließt eine Region im historischen Kreuzungsbereich Frankreichs, Italiens und der Schweiz. Savoyen war zwischen 1536 und 1713 viermal von französischen Truppen besetzt, in den Jahren 1792 bis 1814 von der Grande Nation annektiert und optierte endgültig für Frankreich erst durch das Plebiszit vom 22./23. April 1860.

Die religiöse Physiognomie Savoyens im 19./20. Jh. ist durch einen konservativen Typus des Katholizismus geprägt: »terre de chrétienté longtemps réticente devant la nouveauté«, wie der Herausgeber des Bandes formuliert (S. 40). Die Nähe zu Genf, dem »protestantischen Rom«, erzeugte konfessionspolitische und theologische Spannungen. In der antirevolutionären Propaganda des Zeitalters der Französischen Revolution war die angebliche Filiation von Protestantismus, Aufklärung und Revolution ein Gemeinplatz im Schrifttum des Katholizismus dieser Region. Symptomatisch: aus Savoyen stammte auch Joseph de Maistre, 1753 in Chambéry geboren.

Nach der langen Vorherrschaft von strukturellen und quantitativen Methoden in der französischen Geschichtswissenschaft hat man sich bei der Erschließung des religiösen Savoyen im Zeitraum von 1800 bis 1970 eines prosopographischen Verfahrens bedient. Neben der informativen »Introduction« (S. 7–40) enthält der Band 425 biographische und 39 auf Gemeinschaften oder Familien bezogene Artikel. In ihnen werden insgesamt 523 Personen behandelt. Den Löwenanteil beansprucht das katholische Milieu (Klerus und Laien), während der minoritäre Protestantismus sich mit einem Platz am Rande (1,73%) begnügen

muß. Gegner der Kirche sind mit zehn Einträgen vertreten (= 1,91%). Angesichts der antiklerikalen Optionen der politischen Klasse während der Dritten Republik erscheint dieser Prozentsatz als etwas mager. Der Umfang der Artikel entspricht nicht in jedem Fall der Bedeutung der behandelten Personen. Er hängt hauptsächlich von der Materiallage ab.

Das Studium der Artikel ermöglicht die Herstellung vieler Querverbindungen. Bei der Nutzung des »Dictionnaire« – der sich gleichermaßen als Nachschlagewerk wie als Arbeitsinstrument versteht – baut sich ein Netzwerk auf. Teile jenes Netzwerks werden im Kontext der Geschichte des religiösen Savoyen von Christian Sorrel in der »Introduction« dargestellt. Er ist auch der Verfasser des größeren Teils der Artikel. Eine Geschichte des religiösen Lebens in Savoyen vom Jahr 1800 bis an die Schwelle der Gegenwart kann der »Dictionnaire« nicht ersetzen, wohl aber Wege zu ihr zeigen.

Kurt NOWAK, Leipzig

Michel ESPAGNE, *Les juifs allemands de Paris à l'époque de Heine. La translation ashkénaze*, Paris (Presses Universitaires de France) 1996, VI–260 S.

Aus dem Blickwinkel der vielfältigen Aktivitäten des Heinejahres und speziell des Pariser Septembers 1997 mit mehreren Ausstellungen und Kolloquien sowie einer Fülle von neuen Studien gesehen, zeigt dieser Vorläufer der Jubiläumsliteratur eine doppelte Originalität. Das Buch führt Heine im Titel und ist doch kein Heinebuch. Es geht nicht um Heines zweieinhalb Jahrzehnte währenden Aufenthalt in Paris, vielmehr richtet das Buch den Blick durch das Werk des Dichters auf das Paris zur Zeit von Heine, und in diesem Perspektivenwechsel liegt seine erste Originalität. Die zweite besteht darin, daß aus dieser Perspektive eine Welt in Erscheinung tritt, die bisher als zusammenhängender Komplex kaum erkannt worden ist. Paris gilt im 19. Jh. als die dritte deutsche Großstadt. Aber dieses deutsche Paris hat man sich immer proletarisch und frühsozialistisch gedacht. Espagne läßt uns nun ein jüdisches deutsches Paris entdecken. Wie sehr damit Neuland beschritten wird, kann man noch täglich in den Straßen von Paris erkennen. Auf den Schildern an den Pariser Synagogen erfährt man zur Geschichte der jüdischen Gemeinde in Paris, daß sie Ende des 18. Jh. kaum 500 Personen umfaßte, um dann ab 1881 durch den Zustrom von osteuropäischen Juden stark anzuwachsen. Damit ist exakt das ausgeblendet, was Gegenstand dieses Buches ist, nämlich die Existenz einer deutsch geprägten jüdischen Bevölkerung in Paris in der ersten Hälfte des 19. Jh.

Paris erlebte in dieser Zeit ein erstaunliches Anwachsen der jüdischen Bevölkerung, das schon in der Zeit von Revolution und Empire begann (1810: 3000), in der Restauration andauerte (1831: 8.600), sich in der Julimonarchie etwas verlangsamte (1851: 11 000), um dann bis über das Zweite Empire hinaus wieder exponentiell zuzunehmen (1880: 40 000). Es speiste sich vor allem aus der Einwanderung aus den östlichen Departements und erweist sich somit als ein durch die Emanzipation in Gang gesetzter Prozeß, der bald eine eigene Dynamik entwickelte. Espagne erkennt hier ein deutsch-, beziehungsweise jiddisch sprechendes und kulturell deutsch geprägtes Judentum, das er deshalb in Verbindung setzen kann zur Anwesenheit einer deutschen Kolonie in Paris, die – kontrapunktisch zur jüdischen Einwanderung – eine Folge der gescheiterten deutschen Revolutionen und noch viel mehr des Pauperismus in Deutschland war und ihren größten Zuwachs zwischen 1830 (7000) und 1848 (60 000) hatte. Über die Schranken einer noch bis heute andauernden Sprachregelung in großen Teilen der französischen Historiographie hinweg, sieht Espagne »les juifs allemands de Paris« in Bezug auf beide Gruppen, indem er auf die ständige Osmose verweist, in der das Judentum der östlichen Departements mit dem der deutschen Staaten stand und in der auch die französischen Juden in Paris mit den hier länger oder kürzer sich aufhaltenden deutschen Juden standen. Auf dieser Grundlage kann Espagne